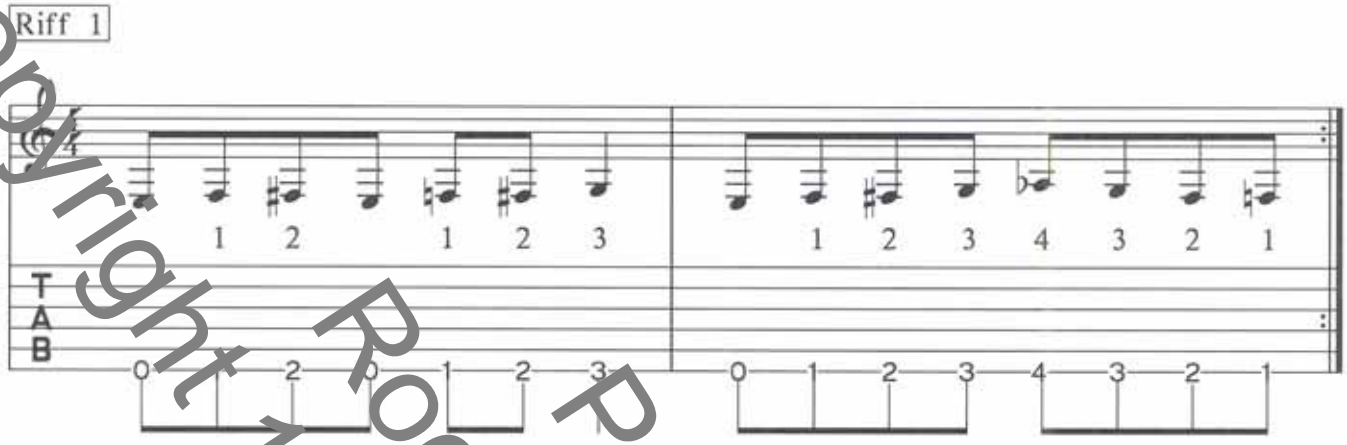
Anhand des folgenden Rhythmusriffs will ich dir diesen Ablauf erklären.

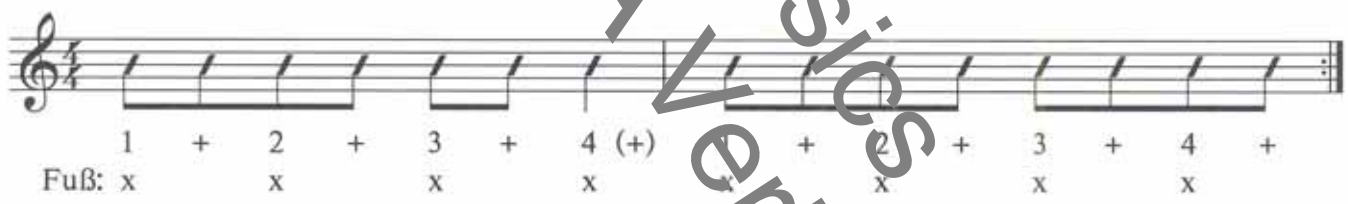
Dies ist die Endform des ersten Riffs, an die wir uns heranarbeiten werden.



Schritt 1: Der Rhythmus

Der erste Bestandteil, den du immer zuerst aufgreifen solltest, ist der Rhythmus. Spiele, klatsche oder zähle deshalb nun zuerst **nur** den Rhythmus des Riffs. Gib dir ein bequemes, nicht zu schnelles Tempo vor und los geht's:

Beispiel »1« | **3** CD 1-INDEX



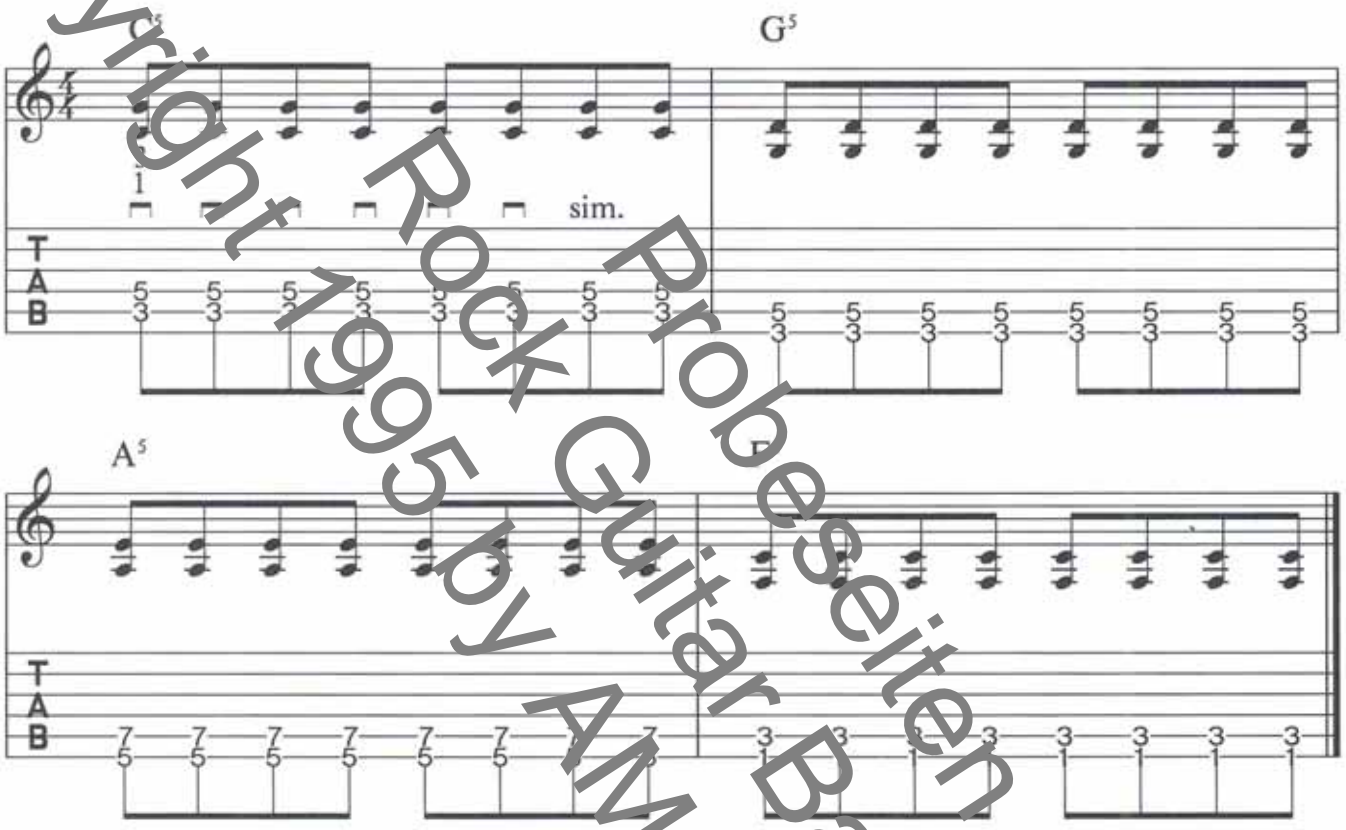
Sehr wichtig ist übrigens, daß du dir von Anfang an angewöhnst, den Takt mit dem Fuß mitzuklopfen. Auch wenn dir dies nicht direkt gelingen sollte, bleib dran und versuche, es hinzukriegen.

Copyright 1995 by AMA Verlag GmbH
Probeseiten Rock Guitar Basics

Hier ist eine Akkordfolge, die ich mit Power Chords spiele. Achte beim Spielen darauf, die Saiten wieder mit der Handkante leicht zu dämpfen.

Beispiel »13« **15** CD 1-INDEX

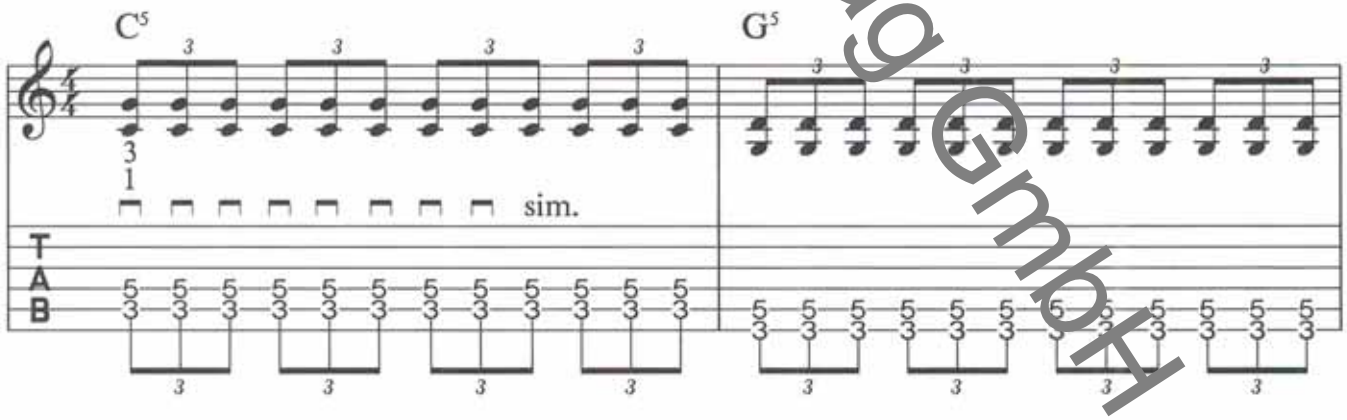
Riff 10a



Hier ist der gleiche Riff, nur diesmal mit Achteltriolen:

Beispiel »14« **16** CD 1-INDEX

Riff 10b



Copyright 1995 by AMA Verlag GmbH
Rock Guitar Basics
Probeseiten

Verschiebbare Akkordformen - Open Chords

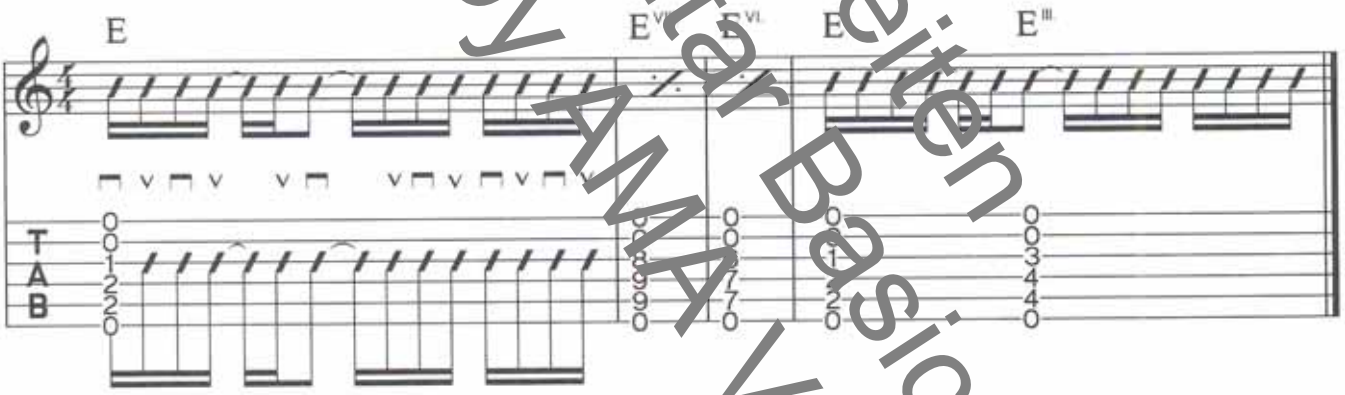
Manchmal kann es sehr reizvoll klingen, wenn man die verschiedenen Grundakkordformen verschiebt, ohne die Barrétechnik anzuwenden und trotzdem alle sechs Saiten anschlägt. Im Englischen werden diese Akkordformen "moveable shapes" (dt. bewegliche Umrisse) genannt. Durch die leeren Saiten kommt oft ein sehr schöner offener Klang zustande. Aus diesem Grund werden diese Akkorde häufig "offene Akkorde" (engl. open chords) genannt. Je nachdem, wohin du den Akkord verschiebst, kommen dabei auch ziemlich dissonante Klänge zustande.
Die Bezeichnung dieser Akkorde ist nicht so ganz einfach.

Viele Gitarristen und Arrangeure nennen Akkorde dieser Art daher oft "einen offenen E-Dur in der x-ten Lage". Dies stellt für mich "grifftechnisch gesehen" einen ganz guten, praxisnahen Kompromiß dar, obwohl die eigentliche Akkordbenennung ziemlich diffus bleibt. Andererseits ist diese Bezeichnungsart relativ leicht und "untheoretisch" zu Papier zu bringen, indem man der Akkordgrundform einfach die Lage hinzufügt, in der sie gespielt werden soll.

Hier sind einige Beispiele, wie du mit nur einer verschiebbaren Akkordform Musik machen kannst.

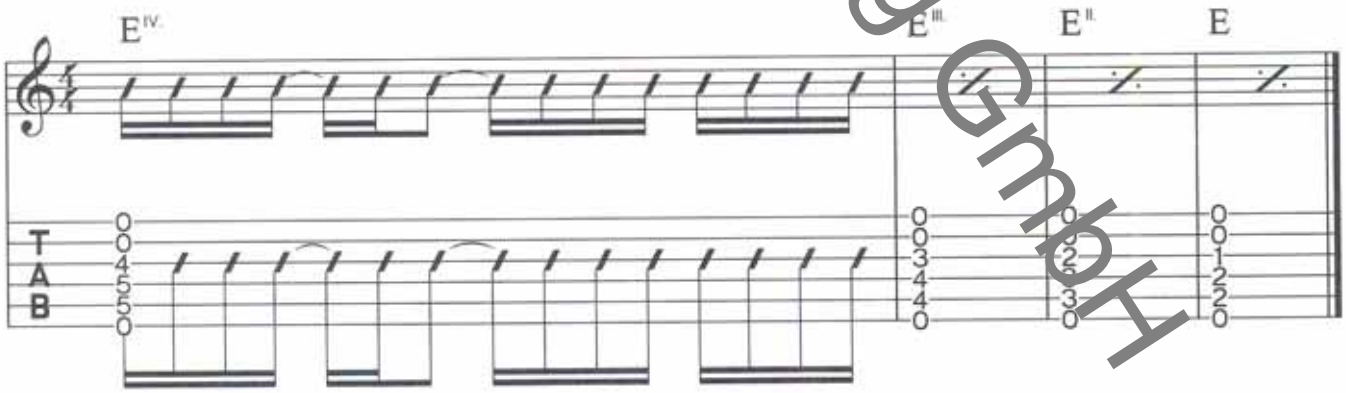
Beispiel »43« — **44** CD 1-INDEX

Riff 27



Beispiel »44« — **45** CD 1-INDEX

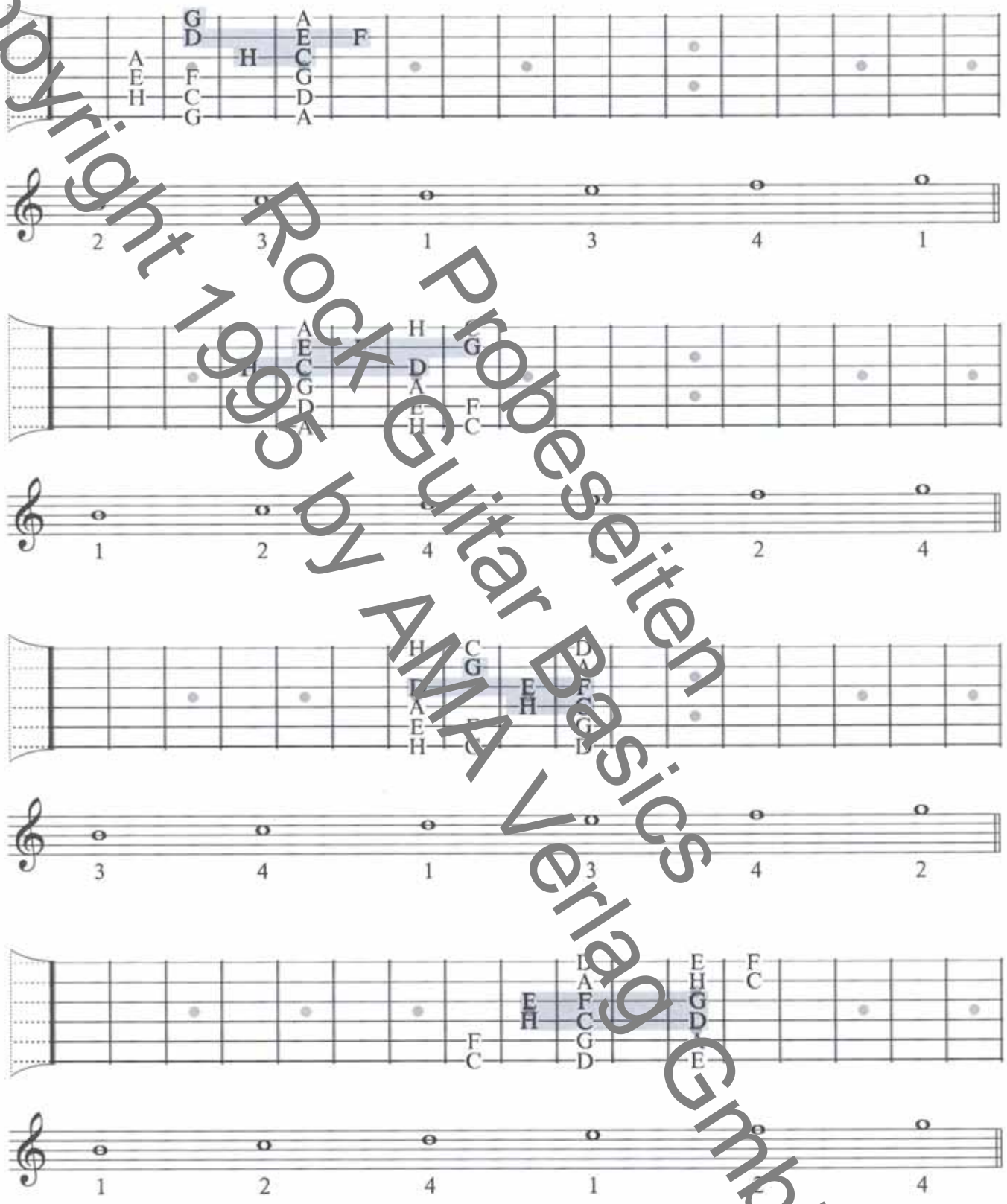
Riff 28



Probeseiten Rock Guitar Basics Copyright 1995 by AMA Verlag GmbH

Die größte Schwierigkeit beim Blattspiel mit der Gitarre ist das Lagenspiel. Während es z. B. beim Klavier für jeden Ton nur eine Taste gibt, lassen sich auf der Gitarre die meisten Sachen in verschiedenen Lagen spielen.

Hier sind unsere ersten sechs Töne in anderen Lagen:



Spiele alle 24-Noten-Übungen mit Wechselschlag (siehe S. 39). Das trainiert die Synchronisation zwischen rechter und linker Hand. Somit baust du alle Notenleseübungen zu Sologitarrenübungen aus.

Copyright 1995 by AMA Verlag GmbH
Probeseiten Rock Guitar Basics

Nachdem die letzten sieben Kapitel doch mit einer Menge Konzepte und Übungen angereichert waren, dreht sich in diesem Kapitel alles um das Spielen in einer Band.
Vorab gleich eine ganz wichtige Information: Es gibt in der Rockmusik und in einer Band eigentlich keine allgemeingültigen Regeln, die quasi auf Verlagsgarantie funktionieren.

Rockmusik grenzt sich ja glücklicherweise allein schon dadurch von den Aussagen und der inneren Haltung von der "Klassik" stark ab. Dabei kommt es auch immer auf die Kombination der Leute an, die miteinander Musik machen und die zusammen kreativ sind und althergebrachte Regeln, Formen und Stilistiken brechen.

Andererseits sieht es auch so aus, daß man, um einen hohen Level an Professionalität und musikalischer Qualität zu erreichen, sich einiger kleiner Tricks und Konzepte bedienen kann, die - im Gegensatz zu innovativen Ideen und gutem Geschmack - greifbar sind. Um eine breite Palette dieser greifbaren Konzepte, die nicht unbedingt in direktem Zusammenhang stehen müssen, wird es in diesem Kapitel gehen. Dabei wirst du sehen, daß es neben den richtigen Tönen noch eine Reihe andere Dinge gibt, die es wert sind, berücksichtigt zu werden.

Um alle Ideen nicht zu abstrakt werden zu lassen, werde ich diese anhand des letzten Songs dieses Buchs - "Everything" - veranschaulichen, indem jeder Songpart auf Herz und Noten untersucht wird.

Song 9	Everything	CD2-INDEX
Jamtrack 9	Everything and nothing	18 CD2-INDEX

1) Intro - Die Einleitung

Die Einleitung ist logischerweise das erste, was man von einem Song hört. Sie ist aus Zuhörersicht ganz wichtig für das direkte Erkennen eines Liedes. Jeder Fan oder Musiker erkennt z. B. schon nach spätestens einem Takt des Introriffs den Titel "Smoke On The Water". Und von diesem Kaliber gibt es Dutzende, wenn nicht Hunderte von Beispielen. Um den Zuhörer schon einmal unwissenderweise auf den Refrain einzustimmen, wird auch gerne der Refrain - entweder mit oder ohne Gesangsmelodie - als Intro benutzt. Dadurch ist der Wiedererkennungswert des Refrains später noch etwas höher.

In unserem Beispiel wird der spätere Refrain als Intro benutzt.

Nun zu den einzelnen Gitarrenparts:
Gitarre 1 ist der Hauptgitarrenpart. Es ist eine Achtelfigur mit wechselnden Bässen. Solche Parts bieten sich geradewegs dazu an, das Tempo des Songs ungewollt zu verändern. Deshalb ist es enorm wichtig, sich im Bandgefüge einen konstanten Part zu suchen, an den man sich dranhängen kann. Dies könnte z. B. die HiHat des Schlagzeugs sein, die hier diese Achtel spielt. Versuche, synchron mit ihr zu spielen.

Copyright 1995 by AMA Verlag GmbH
Rock Guitar Basics
Probeseiten